

BESPRECHUNGEN

Zeitgeschichte

SCHINDLER, Frank: *Paulus von Husen im Kreisauer Kreis*. Verfassungsrechtliche und verfassungspolitische Beiträge zu den Plänen der Kreisauer für einen Neuaufbau Deutschlands. Paderborn: Schöningh 1996. 232 S. (Rechts- und staatswissenschaftliche Veröffentlichungen der Görres-Gesellschaft. NF. 78.). Kart. 38,-.

Die Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus, die sich seit 1940 um Helmuth James von Moltke gesammelt hatte, umfaßte am Ende 20 Männer. Aus diesem „Kreisauer Kreis“ waren zwar alle Mitglieder in den großen Publikationen von Ger van Roon (Neuordnung im Widerstand, 1967) und von Wilhelm E. Winterhager (Porträt einer Widerstandsgruppe, 1985) dargestellt worden. Einzelne aus dem Kreis hatten in Monographien eine besondere Würdigung erfahren, so Helmuth James von Moltke, Julius Leber, Carlo Mierendorff, Alfred Delp, Augustinus Rösch. Aus der katholischen Gruppe blieben Paulus van Husen, Hans Peters und Hans Lukaschek eher unbekannt.

Diesem Defizit will das vorliegende Buch abhelfen, das nicht nur die Lebensgeschichte van Husens (1891–1971) präzise nachzeichnet, sondern auch van Husens Anteil an den verfassungsrechtlichen und verfassungspolitischen Texten der Kreisauer herausarbeitet (59–158). In kritischem Gegensatz zu einigen bisherigen Feststellungen wird deutlich, daß der Einfluß van Husens wesentlich größer war als vermutet. Gerade in der Frage der Bestrafung der Rechtsschänder ließ er sich von der katholischen Naturrechtslehre leiten, in der er mit den Jesuiten A. Rösch, L. König und A. Delp übereinstimmte (197). In Fragen der Bildungspolitik stand er mit seiner Forderung nach der Bekenntnisschule gewiß im Gegensatz zur Mehrheit der Widerstandsgruppe. Auch diese Aussage trägt dazu bei, die spannungsvolle Einheit des Kreisauer Kreises bewußtzumachen. Schindler erhebt dann noch das Engagement van Husens in den Nachkriegsjah-

ren – etwa als Präsident eines Oberverwaltungsgerichts – und stellt fest, daß verfassungsrechtliche und politische Vorstellungen der Kreisauer auch heute noch Lösungsmöglichkeiten anbieten, „die trotz der gewandelten Umstände noch beachtenswert sind und lehrreiche Anstöße geben können“ (202). Das Buch weckt Erwartungen an den vergleichbaren Band „Levin von Trott zu Solz, Hans Peters und der Kreisauer Kreis. Staatslehre im Widerstand“, der im Herbst 1997 erscheinen soll. Damit sind aus der katholischen Gruppe im Kreisauer Kreis zwei weitere Mitglieder besonders gewürdigt. Roman Bleistein SJ

Priester unter Hitlers Terror. Eine biographische und statistische Erhebung. Bd. 1–2. Hg. v. Ulrich HEHL und Christoph KÖSTERS. 3., wesentlich veränd. und erw. Aufl., Paderborn: Schöningh 1996. VIII, 1968 S. (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte. Reihe A. 37.) Lw. 198,-.

Im Jahr 1984 erschien die erste Auflage dieses Werks, weil der ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz am 27. August 1979 beschlossen hatte, „die noch feststellbaren religiös oder politisch bedingten Zwangsmaßnahmen (in der Zeit des Dritten Reichs) ermitteln zu lassen“. Das Ergebnis dieser auch quantitativen Erfassung erbrachte damals 8000 Geistliche, die aus unterschiedlichen Gründen mit dem Nationalsozialismus in Konflikte gekommen waren und unterschiedliche Strafen – bis zur Hinrichtung – hatten erleiden müssen. Die vorliegende dritte, wesentlich veränderte und erweiterte Auflage berichtet nun über 12105 erfaßte Welpriester und Ordensmitglieder. Ob angesichts dieser Zahl viele noch unentdeckt sind oder viele eben mit dem Nationalsozialismus nicht in Konfrontation standen, ist nicht auszumachen. Im Unterschied zur ersten Auflage wird die statistische Bearbeitung der Ergebnisse auf 140 Seiten ausgebreitet. Es ist ein Glossar dazugegeben (54–63), das die

wichtigsten Grundbegriffe (Kanzelparagraph, Sondergericht usw.) klärt. Dann folgen die kurzen biographischen Notizen, bei denen Literaturangaben auf die Quellen verweisen. Gerade diese Verweise stellen einen großen Gewinn im Vergleich zur ersten Auflage dar.

Die ausführliche Einleitung (65–115) gibt nicht nur Rechenschaft über die Methoden der Entstehung der Werke, sondern greift auch die naheliegenden Fragen auf: Gab es einen systematischen Terror, der gerade die katholischen Geistlichen traf? Wie wirkte sich die Denunziationsbereitschaft der deutschen Bevölkerung im kirchlichen Feld aus? Hielt das katholische Milieu den Pressionen des nationalsozialistischen Systems mit Erfolg stand? Kam es zum Schluß zwischen dem Klerus und den Gläubigen? Die Antworten sind jeweils realistisch an den historischen Dokumenten orientiert. Gleicher Realismus zeigt sich in der Aussage, daß Klerus und Kirchenvolk „in der Regel auch an ihre Grenzen“ stießen, „wenn es darum ging, sich für Anders- oder Nichtgläubige – Juden, Protestanten, Sozialdemokraten, Kommunisten – einzusetzen“. Man darf zwar weiterhin festhalten, daß es dem Klerus im Dritten Reich gelang, eine weltanschauliche Immunisierung und eine kirchlich-institutionelle Selbstbehauptung zu erreichen – und dies trotz „einer nicht unerheblichen Risikobereitschaft“. Diese katholische Kirche, dieser „Staat im Staate“, beschränkte den Herrschaftsanspruch des Regimes und war gewiß dadurch auch ein wenig sichtbares Reservoir des politischen Widerstands. Da Klerus und Gläubige sich aber zu wenig um die angegriffenen Menschenrechte kümmerten, kann man den Schlußsatz der Einleitung nur unterstreichen: „In der Bewahrung und Verteidigung des katholischen Lagers liegen zugleich Größe und Grenze priesterlichen Verhaltens im Dritten Reich“ (115). Diese realistische Aussage verhindert auf jeden Falle einen unangemessenen Triumphalismus.

Roman Bleistein SJ

BOGDANOWICZ, Stanislaw: *Carl Maria Splett, Danziger Bischof*. Dülmen: Laumann 1996. 402 S. Kart. 38,-.

Der Autor, Propst an der Danziger Marienkirche, hat sich mit Unterstützung seines Bi-

schofs Tadeusz Gocłowski der Biographie des zweiten Danziger Bischofs, Carl Maria Splett, angenommen. Ein Jahr nach der polnischen Ausgabe ist diese Arbeit nun auch in Deutschland erschienen.

In der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre ließ das zunehmend von nationalsozialistischer Ideologie geprägte Klima in Danzig die Situation des entschiedenen Bischofs Edward O'Rourke immer schwieriger werden. Nach dessen Rücktritt im Juni 1938 erforderte die Wahl des Nachfolgers daher äußerste Diplomatie. Der 40jährige Danziger Dompfarrer Splett war dabei nicht die erste Wahl seitens der Kirche und ihm haftete, nach Ansicht des Autors allerdings zu Unrecht, der Verdacht an, ein Wunschkandidat des NS-Gauleiters Forster zu sein.

Die Übernahme des Danziger Bischofsamts am 24. August 1938 sowie die im Dezember 1939 zusätzliche Funktion als Apostolischer Administrator des verwaisten Nachbarbistums Kulm stellten für Splett eine diffizile Gratwanderung zwischen notwendigem Nachgeben gegenüber dem totalitären Machtgebaren der deutschen nationalsozialistischen Herrschaft und dem Bemühen um Wahrung der Interessen seiner deutschen und polnischen Diözesanen dar. Splett, der den Pragmatismus einem (drohenden) Martyrium vorzog, gab dabei aber durch seine innerkirchlichen Verordnungen vor allem Interessen der durch die Nationalsozialisten besonders bedrohten polnischen Minderheit preis. Dies brachte ihm 1946 in dem (Schau-)Prozeß vor der Danziger Spezialstrafkammer den Vorwurf der Schädigung und Germanisierung des polnischen Volkes sowie eine achtjährige Zuchthausstrafe unter äußerst beschwerlichen Bedingungen ein. Nach der anschließenden Internierung in einem Kloster wurde er erst Ende 1956 auf Ersuchen von Kardinal Wyszyński freigelassen und lebte bis zu seinem Tod 1964 in der Bundesrepublik Deutschland. Bemühungen um eine Revision des Urteils blieb auch nach 1990 der Erfolg versagt.

In den Dienst eines solchen Bemühens ist auch die vorliegende Arbeit gestellt. Der Schwerpunkt liegt auf der Dokumentation des Prozesses. In der sehr ausführlichen Edition der historisch äußerst interessanten Prozeßakten, die somit erstmalig auf deutsch zugänglich sind, liegt auch